

Seit fast 40 Jahren ist der Kaukasische Owtscharka Club e.V. für drei besonders imposante, aber durchaus auch anspruchsvolle Hunderassen zuständig: den Kaukasischen, den Mittelasiatischen und den Südrussischen Owtscharka.

Obwohl sich nur eine Rasse in seinem offiziellen Namen wiederfindet, ist der Kaukasische Owtscharka Club e.V. (KOC) gleich für drei imposante Herdenschutzhunderassen zuständig: den Kaukasischen Owtscharka, den Mittel- oder Zentralasiatischen Owtscharka und den Südrussischen Owtscharka. Die Gründung des Vereins erfolgte 1981. Die Zielsetzung des aktuell 51 Mitglieder zählenden Vereins ist es, die drei Rassen, die in ihrer Heimat einen geradezu legendären Ruf genießen, als ursprüngliche, gesunde und wesensfeste Hunde zu erhalten und die vorhandene gute Zuchtbasis auszubauen. Der Club versteht sich als Ansprechpartner rund um alle Fragen zur Zucht und Haltung dieser nicht immer einfachen Rassen. „Gerade bei Herdenschutzhunden ist es sehr wichtig, die Hunde bereits im Welpenalter gut zu sozialisieren. Zur Zucht werden nur Hunde zugelassen, die einen Wesenstest absolviert haben und so bewiesen haben, dass Hund und Halter gängige Alltagssituationen bewältigen können“, betont der Erste Vorsitzende des Vereins, Herbert Rückel.

Die Züchter des KOC sind bei der Auswahl der Plätze, an die Welpen abgegeben werden, sehr kritisch, da nicht jeder Interessent geeignet ist, den Anforderungen die die Haltung von Herdenschutzhunden stellt, gerecht zu werden. „Leider werden viele Hunde über dubiose Welpenverkäufer angeboten und auch gekauft, da sie ja teilweise um einiges günstiger sind als Hunde von VDH-Züchtern. Gerade bei Herdenschutzhunden kann das aber fatale Folgen haben. Ein nicht geringer Teil der Vereinsarbeit besteht darin, Hundehalter von solchen ‚Problemhunden‘ zu beraten“, stellt Rückel fest. Ein Highlight des Vereins-Jahres ist jeweils die große Clubschau, bei der stets möglichst viele Vertreter der drei betreuten Rassen gezeigt werden. Hier wird jedes Mal ein Zuchtrichter aus einem der Ursprungsländer eingeladen, um die Hunde möglichst kritisch beurteilen zu lassen. Nun zu den drei Rassen, die – bei allen optischen Unterschieden – doch so einiges miteinander verbindet.

SÜDRUSSISCHER OWTSCHARKA

Der südrussische Owtscharka stammt von der Krimhalbinsel. Er ist groß, muskulös, lebhaft und ausgesprochen schnell. Die meisten Exemplare verfügen über ein weißes Fell; allerdings kennt man auch graue und beige Südrussen. Manche sind auch weiß mit grauen Platten. Südrussen gehören zu den jüngeren Herdenschutzhunderassen. Ihre gezielte Züchtung geht auf die Einfuhr spanischer Merino-Schafe und kleiner Schäferhunde zurück, die 1797 nach Russland kamen. Die russischen Schafhirten bemerkten schnell, dass die Import-Schäferhunde die Herden nicht effektiv schützen konnten. Man kreuzte sie mit großen einheimischen Hunden, um mehr Höhe und Kraft zu erlangen. Aus diesen Kreuzungen entstand ein beweglicher und verteidigungsbereiter Hirtenhund, dem weder die harten klimatischen Verhältnisse noch irgendwelche Räuber etwas anhaben konnten. Es dauerte nicht lange und die russische Armee zeigte Interesse an der Neuzüchtung. Sie erlangte das Zuchtmonopol

und setzte den Südrussen als Wächter ein. Später verlegten sich auch die Staatszwinger auf die Zucht der imposanten Herdenschutzhunde. Die enge Zusammenarbeit mit dem Menschen führte dazu, dass Südrussen heute als etwas domestizierter gelten als zum Beispiel der kaukasische Owtscharka. Inzwischen haben Deutsche Schäferhunde und andere „gut funktionierende“ Gebrauchshunderassen den Südrussen vielerorts ersetzt. Es gibt schätzungsweise nur noch 1000 Exemplare. Nur sehr wenige befinden sich außerhalb der ehemaligen UdSSR.

MITTELASIATISCHER OWTSCHARKA

Mann nennt ihn auch Sredneaslatskaia oder Zentralasiatischer Owtscharka. Die Heimat des Mittelasiatischen Owtscharkas erstreckt sich über ganz Zentralasien. Auch wenn die einzelnen Schläge recht unterschiedliche Ausprägungen aufweisen, verfügen doch alle Variationen über die rasse-typischen Charakteristika: Mittelasiaten sind gelassen, bellen nie ohne Grund und reagieren blitzschnell, wenn Gefahr droht. Innerhalb seiner Familie ist der Mittelasiate treu und angenehm, allerdings darf man von ihm keinen Kadavergehorsam erwarten. Er gehorcht nur aus Zuneigung, niemals unter Zwang oder gar Gewaltanwendung. Fremden gegenüber verhält er sich gelassen bis misstrauisch. Sein Benehmen hängt stark von der individuellen Erziehung ab. Seit ungefähr 75 Jahren kann man – die ehemalige UdSSR betreffend – von einer gezielten Zucht sprechen. Das Zuchtmonopol oblag dem Militär und den Schafzuchtfarmen. In den 80er Jahren wurde die Rasse durch die FCI anerkannt, obwohl es sich eigentlich nicht um eine einzelne Rasse, sondern um ein Konglomerat vieler regionaler Schläge handelt.

KAUKASISCHER OWTSCHARKA

Die im Kaukasus beheimatete Hunderasse ist nachweislich mindestens 600 Jahre alt. Die Hirten hielten mutige und wachsame Hunde, um Bären, Wölfe und zweibeinige Viehdiebe von ihren Herden fernzuhalten. Selbständigkeit und Verteidigungsbereitschaft gelten als wichtige Rassemerkmale.

1969 erfolgte der erste Kaukasen-Import in die ehemalige DDR. Der westliche Teil Deutschlands nahm erst zehn Jahre später Notiz von dieser alten Hunderasse. 1981 erfolgte die Gründung des „Kaukasischen Owtscharka Clubs e.V.“, der sich zum Ziel setzte, ursprüngliche, gesunde und wesensfeste Hunde zu züchten. Heute unterscheidet man zwei Typen von Kaukasen: Den hochbeinigen, schlankeren Steppenkaukasen und den stämmigeren, kompakten Bergkaukasen. Es gibt langhaarige, kurzhaarige und Mischtyp-Varianten des Kaukasischen Owtscharka. Der Kaukase ist ein harmonisch gebauter, großer, kraftvoller, starkknochiger Hund. Die Muskulatur ist stark und gut entwickelt. Die Widerristhöhe soll bei Hündinnen nicht unter 64 Zentimeter und bei Rüden mindestens 68 Zentimeter betragen. Für beide gilt kein Höchstmaß.



Kaukasen sind fit, trotz imposanter Größe und Gewicht.



Kaukasen beobachten ihre Umwelt aufmerksam und interessiert.

Das Fell besteht aus derbem Deckhaar und einem gut entwickelten Unterfell. Farben: Hellgrau, dunkelgrau, silberfarben, rötlich, gelblich, braun mit oder ohne weiße Abzeichen. Weiß, cremefarben, beige, rötlich beige ohne weiße Abzeichen. Jede Mischung dieser Farben, auch gestromt oder gescheckt. Am Kopf findet sich häufig eine schwarze Maske. Noch immer werden Kaukasen in ihrer Heimat gemäß ihres ursprünglichen Arbeitsfeldes eingesetzt. Vollkommen alleine wachen sie selbständig über die ihnen anvertrauten Herden. In Deutschland lebende Kaukasen tragen dieses Unabhängigkeits-Potential in hohem Maße in sich. Die Haltung eines Kaukasen erfordert viel Wissen über die Rasse, Liebe, Konsequenz und geeignete Haltungsbedingungen.

ES SIND HALT HERDENSCHUTZHUNDE

Alle drei vom KOC vertretenen Rassen sind Herdenschutz Hunde. Was ist so besonders an ihnen? Herdenschutz Hunde sind äußerst attraktive und imposante Vierbeiner. Deshalb verwundert es nicht, dass sie sich europaweit einer allgemein wachsenden Beliebtheit erfreuen. Auf Hundeausstellungen werden seit Jahren diese Rassen vorgestellt, welche die meisten Besucher allenfalls aus der Literatur über seltene Hunderassen kennen. Ohne Frage interessante Vertreter der Hundewelt, aber auch nicht ganz einfach zu halten. Zum einen ist es natürlich als positiv zu bewerten, dass die wachsende Beliebtheit der großen Herdenschutz Hunde zu ihrem Fortbestand beiträgt. - Andererseits sind Herdenschutz Hunde nun einmal keine einfachen Familienhunde und können sich aufgrund ihrer spezifischen Verhaltensweisen als überaus problematisch erweisen. Man muss eine Vielzahl unterschiedlicher Voraussetzungen mitbringen, um den Bedürfnissen eines Herdenschutz Hundes gerecht zu werden und ihn artgerecht zu halten.

MISSTRAUISCH

Die Selbständigkeit und die angeborene, mangelnde Unterordnungsbereitschaft des Herdenschutz Hundes können sich als Stressfaktoren erweisen. Ein „Wächter der Herde“ gehorcht seinem Besitzer nämlich nur dann, wenn er ihn bedingungslos akzeptiert. Wird der Hund gut erzogen und sozialisiert, entwickelt er sich zu einem umgänglichen Familienmitglied. Allerdings sind seine Zuneigung und Treue in der Regel auf seinen engsten Familienkreis bezogen. Fremden gegenüber verhalten sich viele Herdenschutz Hunde misstrauisch bis ungehalten. In diesem Punkt ist Umsicht geboten. Auch das sollte man vor der Anschaffung bedenken. Man braucht nicht zu betonen, dass der Erwerb eines derartig unabhängigen und selbstbewussten Hundes eine enorme Verantwortung darstellt. Eine der Größe des Hundes angepasste Umzäunung des großräumigen Areals und häufiger Kontakt zum Tier sind unumgänglich. Für ständige Zwinger- oder Kettenhaltung sind Herdenschutz Hunde nicht geeignet.

DIE HALTUNGSBEDINGUNGEN MÜSSEN STIMMEN

Artgerechte Haltungsbedingungen sind eine wichtige Grundvoraussetzung. Herdenschutz Hunde brauchen sehr viel Platz und sind gerne bei Wind und Wetter draußen. Besonders in der Dämmerung (die Zeit, in der die Raubtiere aktiv werden) läuft ihr Wach- und Schutzinstinkt zu Hochtouren auf. In dieser Zeit sind sie allem Fremden gegenüber noch misstrauischer als sonst. Gibt man ihnen die Möglichkeit, besetzen sie gerne eine erhöhte Stelle im Garten, um die Umgebung noch besser im Auge behalten zu können.

Obwohl sich die Haltung und Erziehung eines Herdenschutz Hundes als äußerst anspruchsvoll erweisen, gibt es auch hierzulande Menschen, die ganz hervorragend mit ihrem unabhängigen Kraftpaket und seinen charakteristischen Verhaltensweisen zurechtkommen. Allerdings setzt das harmonische Miteinander eine gehörige Portion Hundeerfahrung, Informationsbereitschaft (Herdenschutz Hunde weichen in punkto Verhalten nun einmal von anderen Hunden ab) und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Hund voraus. Wer völlig unüberlegt zur Geldebörse greift, weil er dem unwiderstehlichen Blick eines niedlichen Herden-

schutzhund-Welpen nicht widerstehen kann, wird unter Umständen ein böses Erwachen erleben... und früher oder später sitzt erneut ein nicht vermittelbarer Hund im Tierheim.

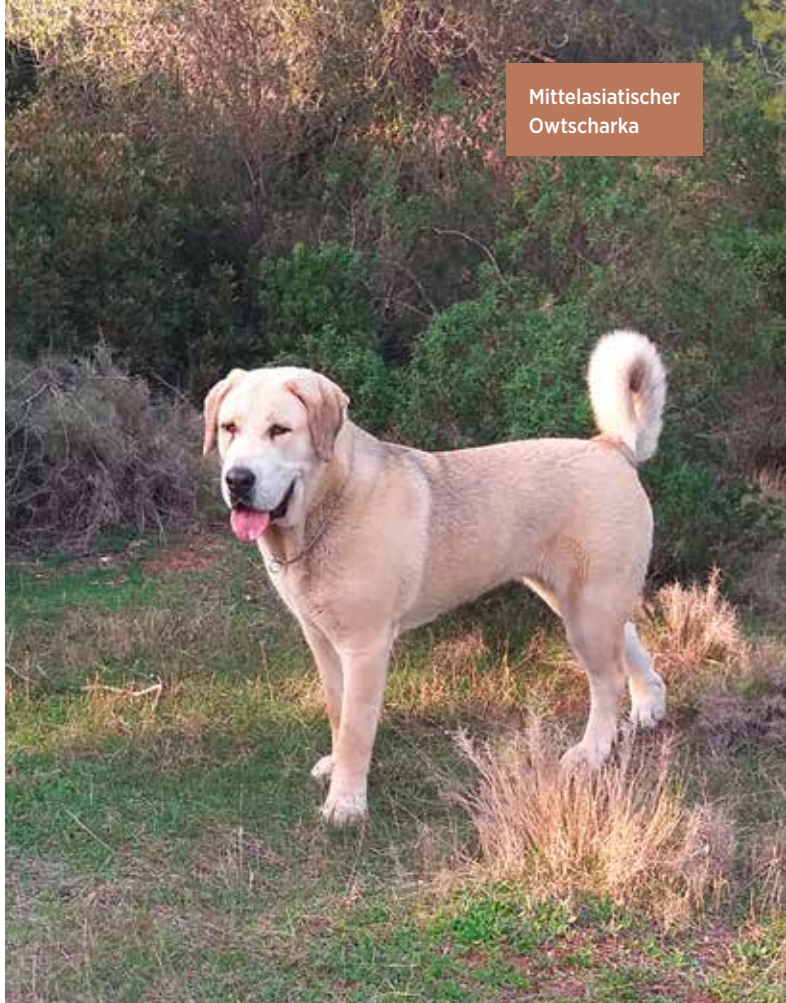
SELBSTBEWUSST UND UNABHÄNGIG

Die meisten Herdenschutzhunde sind großrahmig, muskulös und verfügen über einen legendären Mut. Sie wissen genau, was sie wollen und treffen gerne ihre eigenen Entscheidungen. Die mächtigen Hüter der Herden verfügen über ein überwältigendes Selbstbewusstsein und das ausgeprägte Bedürfnis, ihre Unabhängigkeit auszuleben. Sie lassen sich nicht gerne gängeln und herumkommandieren. Unbedingter Gehorsam wie man ihn beispielsweise von einem ausgebildeten Deutschen Schäferhund erwartet, ist für einen Herdenschutzhund völlig atypisch. Um die speziellen Verhaltensweisen eines Herdenschutzhundes zu verstehen, muss man sich seine Entstehungsgeschichte vor Augen führen.

SEIT WANN GIBT ES HERDENSCHUTZHUNDE?

Herdenschutzhunde existieren nachweislich seit vielen tausend Jahren. Man geht davon aus, dass der Beginn der Viehzucht der Grund für die gezielte Zucht großer wehrhafter Hunde war. Herdenschutzhunde gab es seit jeher in den türkischen Hochebenen, im Kaukasus, in den Karpaten, auf dem Balkan, in den Alpenländern, in den Pyrenäen, auf den nordafrikanischen Atlasketten und im portugiesischen Estrelagebirge. Weitgefächerter können die klimatischen Bedingungen wohl kaum noch sein. Sengende Hitze, klirrende Kälte, strömender Regen, Schnee und Sturm durften einem Herdenschutzhund nichts anhaben. Die Hirten fürchteten hungrige Wolfsrudel und da es ihnen schier unmöglich war, ihre Herden rund um die Uhr zu überwachen, mussten nachtaktive Vierbeiner her, welche die Schafherden auch während der Abwesenheit ihres Herrn

Mittelasiatischer
Owtscharka



SPEZIALTIERNÄHRUNG

grau

Die Kraft der Natur!

- ✓ sorgt für dichtes, glänzendes Fell
- ✓ rein natürlich
- ✓ mindert Probleme im Bewegungsapparat

Das wertvolle Plus zur Nahrung

HOKAMIX³⁰ vereint alles Gute aus der Natur in einem einzigen Produkt. Jeder der 30 enthaltenen wertvollen Pflanzen beeinflusst verschiedene Körperfunktionen positiv und unterstützt so den gesamten Organismus.

Fordern Sie jetzt Ihren Spezialkatalog an oder lassen Sie sich von unseren Experten persönlich beraten!

Tel. 02874 90 36 0

www.grau-tiernahrung.de

grau GmbH · Spezialtiernahrung · Industriestr. 27 · 46419 Isselburg · info@grau-gmbh.de



KAUKASISCHER OWTSCHARKA

Ursprungsland	Russland
Standardnummer	328
Widerristhöhe	Rüden: mind. 65 cm, Hündinnen: mind. 62 cm
Verwendung	Herdenhund, Wach- und Schutzhund
FCI-Gruppe 2	Pinscher und Schnauzer - Molosser- Schweizer Sennenhunde und andere Rassen. Sektion 2.2 Molosser, Berghunde. Ohne Arbeitsprüfung.

Der Kaukasische Owtscharka ist eine alte Hirtenhundrasse. Die Herkunftsregion dieser imposanten Hunde ist der Kaukasus mit seinen angrenzenden Gebieten. Am meisten verbreitet sind sie in Armenien, Aserbaidschan sowie Dagestan.

Seit ca. 600 Jahren existiert diese Hunderasse nachweislich und findet immer mehr Liebhaber. Allerdings schätzt man, dass der Kaukase sehr viel älteren Ursprungs ist.

WEITERE INFOS

Kaukasischer Owtscharka Club e.V.
www.koc-ev.de

selbständig bewachen. Weil auch Bären zu den potentiellen Angreifern zählten, sollten Herdenschutzhunde über eine imposante Größe, ein stattliches Gewicht, ein ausgeprägtes Gebiss, Mut, Beweglichkeit, Wachsamkeit, Ausdauer, Schnelligkeit und Verteidigungsbereitschaft verfügen. In Bergregionen waren die Hirten auf besonders potente Hunde angewiesen, da dort die gefährlichsten Jäger lauerten. Außerdem erschwerte das unwegsame Gelände das Zusammenhalten der Herde.

Ein ausgeprägter Schutzzinstinkt galt als Hauptcharakteristikum für einen guten „Hüter der Herde“. - Allerdings musste ein Herdenschutzhund auch noch ganz andere Qualitäten aufweisen: Robustheit, Genügsamkeit und eine absolute Verbundenheit mit den ihm anvertrauten Schafen.

ALS SCHAF GETARNT

Das Haarkleid eines Herdenschutzhundes zeugt auch heute noch von den klimatischen Bedingungen, denen seine Vorfahren ausgesetzt waren. Schmutzabweisendes, selbstreinigendes Fell unterschiedlicher Länge und eine üppige Unterwolle sind typisch für Herdenschutzhunde. Das Deckhaar variiert von dichtem mittellangen Fell (in den türkischen Hochebenen) bis zu schweren gedrehten Schnüren (auf kalten Bergkuppen).

Viele Herdenschutzhunde weisen eine weiße Fellfarbe auf. Der Hintergrund dieses Phänomens ist schnell erklärt: Ein weißer Hund verschmilzt farblich gesehen mit den Schafen und ist innerhalb der Herde für etwaige Angreifer nur sehr schwer auszumachen. Das Raubtier pirscht sich an die Herde an und bemerkt erst im letzten Moment, dass sich ein vierbeiniger Wächter in der Herde befindet. In dieser Situation greift der Herdenschutzhund blitzschnell an und vertreibt oder tötet den Räuber. Da das Nahrungsangebot nicht immer üppig war, entwickelten sich die Herdenschutzhunde zu äußerst genügsamen Futtermittelverwertern, die mit relativ kleinen Nahrungsmengen auskommen. Ein „Hüter der Herde“ durfte selbst im halbverhungerten Zustand nicht auf die Idee kommen, ein Schaf aus seiner Herde zu verspeisen. Absolute Zuverlässigkeit und das bedingungslose Schützen der Viehherde wurden vorausgesetzt.

IM 19. JAHRHUNDERT DROHTE DAS AUS

Viele Jahrhunderte lang blieb der Herdenschutzhund ein unverzichtbarer Partner des viehzüchtenden Menschen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation rigoros: Die systematische Ausrottung von Wölfen, Luchsen und Bären trug dazu bei, dass Herdenschutzhunde seltener gebraucht wurden. Hinzu kam, dass die Industrialisierung immer mehr Menschen in die arbeitsplatzreichen Städte lockte. Nur wenige blieben alten Traditionen treu. - Kaum einer träumte noch davon, sein Leben als Schafhirt zu fristen. Die gesellschaftliche Wandlung bewirkte einen drastischen Einbruch der Herdenschutzhundzucht. Die Anzahl der Tiere nahm stetig ab; hier und da sah man ein Exemplar auf einem Bauernhof oder im Vorgarten einer noblen Villa. Zwar gab es auch zu diesem Zeitpunkt Bergbauern, die nach wie vor auf die Mitarbeit großer wachsamer Hunde angewiesen waren, aber der Bestand reduzierte sich dennoch unaufhaltsam.

DIE WIEDERBELEBUNG

Zum Glück wurde die Notlage rechtzeitig erkannt. Es erfolgte eine Rettung in letzter Minute: Einige Rassezuchtvereine beschlossen, sich auf die Suche nach den letzten Exemplaren der stattlichen Hunderassen zu machen. Im Karstgebirge des ehemaligen Jugoslawiens, in den Abruzzen und auf der iberischen Halbinsel hatten tatsächlich einige der selten gewordenen Herdenschutzhundrassen überlebt. Der Grundstein einer gezielten Wiederbelebung war gelegt und man konnte mit dem Wiederaufbau-Programm der geschichtsträchtigen Rassen beginnen.

Gleichzeitig trug eine Bewusstseinsänderung der Amerikaner dazu bei, dass Herdenschutzhunde wieder vermehrt ins Zentrum des Interesses rückten. Jahrelang hatte man versucht, amerikanische Herden mit Hilfe



Südrussische Owtscharka
mit Nachwuchs

HEIMTIERNÄHRUNG

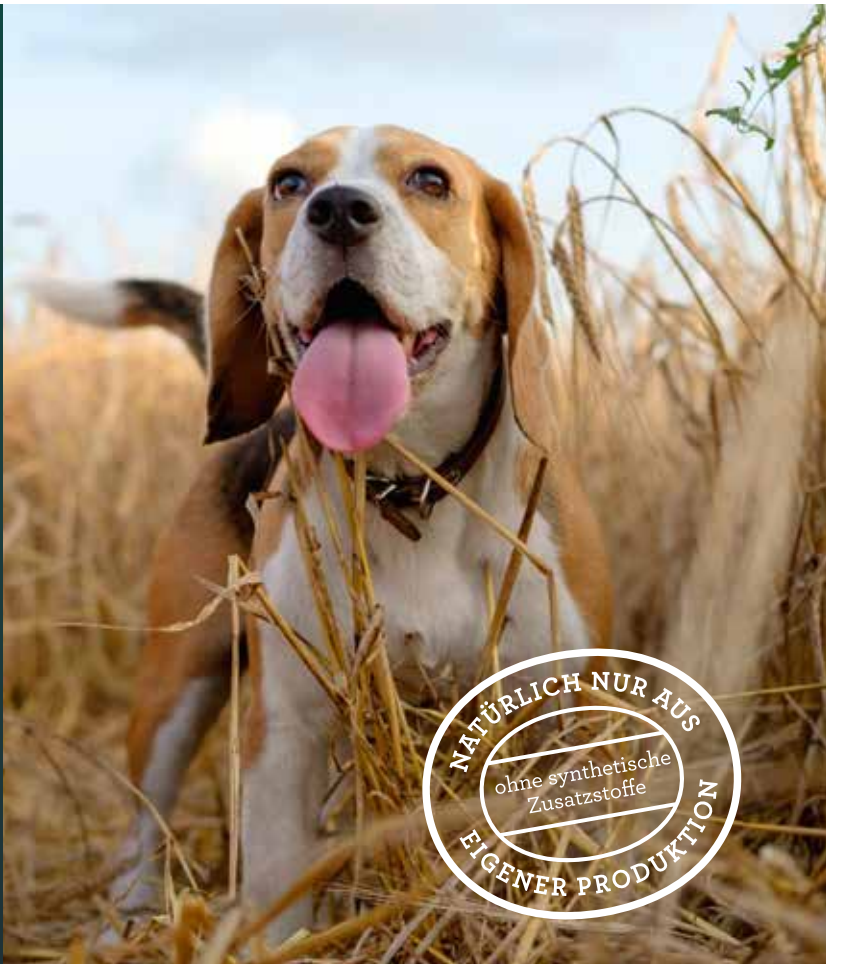
LICO

nature

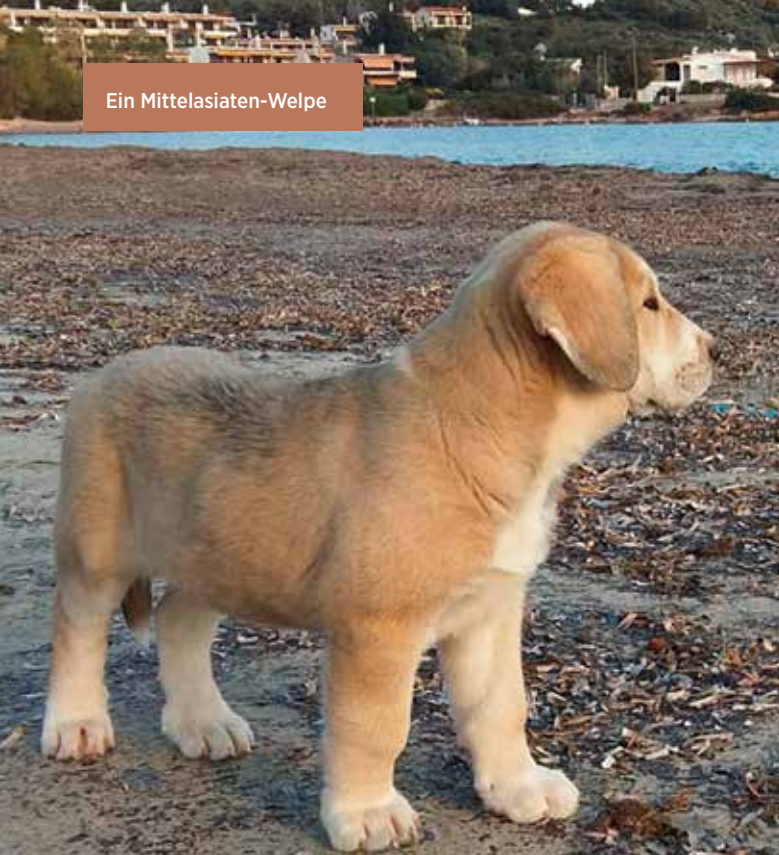
BARFEN AUCH UNTERWEGS?
MIT **DRY BARF** KEIN PROBLEM.



WWW.LICO-NATURE.DE



NATÜRLICH NUR AUS
ohne synthetische
Zusatzstoffe
EIGENER PRODUKTION



von Fallen, Giftködern und Jägern vor Raubtieren zu schützen. Keine der erwähnten Methoden erwies sich als besonders effektiv. Prompt richteten die Viehzüchter ihr Augenmerk auf fast in Vergessenheit geratene Hunderassen. Plötzlich wurden regelrechte Herdenschutz-Programme gefördert: Das Hampshire College in Amherst (Massachusetts) startete eine Forschungsreihe, die sich mit dem Wesen und Verhalten von Herdenschutzhunden beschäftigt. Das Hundezuchtprojekt umfasst 26 Rassen. Weitere 20 Rassen wurden im Rahmen einer Untersuchung der U.S. Sheep Experiment Station in Dubois (Idaho) studiert.

RASSETYPISCHES VERHALTEN

Herdenschutzhunde sind also nach wie vor unersetzlich. Man sieht sie wieder vermehrt bei ihren Herden in Europa und Asien. Die Welpen wachsen - genau wie früher - bei den Herden auf und beobachten den älteren erfahrenen Hund bei der Arbeit. Der Kontakt zum Hirten beschränkt sich auf das Füttern des Hundes. Schließlich soll der Herdenschutzhunde-Nachwuchs zu einem selbständigen und unabhängigen Tier heranwachsen. Gehorsamkeit gegenüber dem Menschen ist nicht notwendig. Ein Herdenschutzhund würde seine Herde ohnehin nicht im Stich lassen und erledigt seine Arbeit, ohne von seinem Halter Anweisungen zu bekommen.

Text: Gabriele Metz

Fotos: Kaukasischer Owtscharka Club e.V.

VDH-GESCHÄFTSSTELLE



ZUCHTRICHTER

Zum Gruppenrichter ernannt wurden:

FCI-Gruppe 1

Uwe Nölke, 29643 Delmsen

FCI-Gruppe 2

Birgit Bischoff, 35392 Giessen

FCI-Gruppe 6

Dr. Axel Linneweber, 37574 Einbeck

Zum Spezialzuchtrichter ernannt wurde:

Rasse: American Cocker-, Clumber-, English Cocker-, English Springer-, Welsh Springer-Spaniel

Oliver Barthel, 56729 Lind

Weitere Rassen wurden eingetragen für:

Rasse: Tschechoslowakischer Wolfshund

Marianne Müller, 99189 Walschleben

Rasse: Bullterrier, Miniatur Bullterrier, Staffordshire Bullterrier, American Staffordshire Terrier

Corinna Münch, 35510 Butzbach-Griedel

Rainer Jacobs, 99097 Erfurt

Rasse: Australischer Shepherd

Klaus Strack, 56759 Kaisersesch

Rasse: Whippet

Gisa Schicker, 95100 Selb